

# NEWSLETTER

**FAKULTÄT SOZIALE ARBEIT, GESUNDHEIT UND PFLEGE**

9. AUSGABE - SOMMERSEMESTER 2018





## Neues aus der Fakultät SAGP

- 4**      **Rückblick**  
Fachtagung „Die Entwicklungszusammenarbeit der Zukunft“
- 7**      **Rückblick**  
„Ein halber Mann pro Jahrgang...“
- 9**      **Projekt**  
Clowning und Zirkuspädagogik als Integrationshilfe
- 10**     **Neues aus der Fakultät**  
Der primärqualifizierende Bachelorstudiengang „Pflege“
- 13**     **Rückblick**  
Erste Internationale Pflegekonferenz in Berlin - Projektpräsentationen im internationalen Rahmen
- 15**     **Aus der Fakultät**  
Publikationen
- 18**     **Kommende Termine**
- 19**     **Impressum**



© DBT PHOTOGRAPHY - FOTOLIA.COM

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

die neunte Ausgabe des Newsletters der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege steht für Sie bereit. Lesen Sie alles Wissenswerte über den neuen primärqualifizierenden Studiengang „Pflege“, über vielseitige Veröffentlichungen und interessante Veranstaltungen aus dem Kreis der Fakultät.

Viel Spaß beim Schauen, Schmökern und Schmunzeln wünscht

Ihre Redaktion  
Eva-Maria Hönemann

3. - 5. Mai 2018

## Fachtagung „Die Entwicklungszusammenarbeit der Zukunft“



Tagungsort: Akademie der Diözese in Weingarten

### Aktuelle Fachtagung in Weingarten stößt auf große Resonanz

Vom 03. bis 05. Mai 2018 fand im Tagungshaus Weingarten der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit mehr als 70 Teilnehmenden die diesjährige entwicklungspolitische Fachtagung statt. Sie gehört zu der Reihe „Entwicklungszusammenarbeit im 21. Jahrhundert: Wissenschaft und Praxis im Dialog“ und wird seit vier Jahren auch in Kooperation mit der Hochschule Esslingen (Prof. Dr. Beatrix Waldenhof /SAGP) durchgeführt.

Die interdisziplinäre Tagung widmete sich notwendigen Reformen und der zukünftigen Ausgestaltung der internationalen Entwicklungszusammenarbeit (EZ), denn unter veränderten weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Konstellationen stellt sich für die deutsche EZ die Frage, ob sie in ihrer bisherigen Form noch zeitgemäß ist. Wie muss die EZ auf neue globale Herausforderungen reagieren, wie kann und sollte sie umgestaltet werden? Was hat sich bewährt, was muss verändert werden, was kann von anderen Akteur\*innen gelernt werden?



Quelle: [www.istockfoto.com](http://www.istockfoto.com)

### Transdisziplinärer Dialog: Akteure aus Politik, Wissenschaft, Praxis und Zivilgesellschaft

Die Tagung beleuchtete konzeptionelle und strategische Fragen und Reformansätze, die für eine zukünftige Entwicklungszusammenarbeit bedeutsam sind. Zudem standen entwicklungspolitische Strategien anderer Länder sowie Besonderheiten der entwicklungspolitischen Praxis nicht-staatlicher Akteure im Fokus. Mögliche Antworten auf die Frage nach der EZ der Zukunft wurden aus den Perspektiven von Wissenschaft und Praxis erörtert, um das wechselseitige Verständnis zu fördern. Das Seminar verstand sich zugleich als Dialogforum für entwicklungspolitisch interessierte und engagierte Bürger\*innen, die sich mit Zukunftsfragen der Entwicklungszusammenarbeit auseinandersetzen.

### Relevanter Diskurs: Von der EZ zur globalen Strukturpolitik?

Die aktuellen Debatten über die EZ fächern sich in vielfältige Diskursstränge auf, es kristallisieren sich jedoch gemeinsame Referenzpunkte. So hat der neue Systemkontext durch globale Machtverschiebungen, tiefgreifende Veränderungen in den internationalen Beziehungen und globalen Herausforderungen Rückwirkungen auf entwicklungspolitische Kooperationsansätze und die Entwicklungsforschung. Angesichts wachsender transnationaler Problemfelder ist die politische Auseinandersetzung über die Rolle der BRD für eine „globale Entwicklung“ von großer Relevanz, die mit der UN-Agenda 2030 und ihren 17 Nachhaltigkeitszielen gleichsam in einen international anerkannten und übergreifenden Referenzrahmen eingebettet auch im Sinne einer globalen

3. - 5. Mai 2018

## Fachtagung „Die Entwicklungszusammenarbeit der Zukunft“

Strukturpolitik auf die Veränderung von Machtverhältnissen und weltwirtschaftlichen Strukturen zielen sollte.

### Exkursion im MA und BA Schwerpunkt „Internationale Soziale Arbeit“

Von der Hochschule Esslingen nahmen die 16 BA Studierende im aktuellen Studienprojekt „Doing Global Justice“ (SoSe 2018 und WiSe 2018/2019) gemeinsam mit den Studentinnen im MA Studiengang mit dem Schwerpunkt „Internationale Soziale Arbeit“ im Rahmen einer von Prof. Dr. Beatrix Waldenhof durchgeführten Exkursion an der Fachtagung teil. Die Studierenden konnten so mit Blick auf die Umsetzung ihrer Praxisprojekte und empirischen Studien für die MA Thesis vielfältige Praxiskontakte zu Akteur\*innen in der internationalen Zusammenarbeit knüpfen und bereicherten die Diskussionen durch Perspektiven einer menschenrechtsorientierten transnationalen Sozialen Arbeit, die insbesondere in den Workshops im Fokus standen.



Das Tagungsteam (v.l.n.r.): Lena Wimmer (SEZ/Stuttgart) / Prof. (em.) Dr. Hartmut Sangmeister (Universität Heidelberg) / Augusta Muhimpundu (SEZ/Stuttgart) / Dr. Heike Wagner (Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart) / Prof. Dr. Beatrix Waldenhof (Hochschule Esslingen) / Philipp Keil (SEZ/Stuttgart)  
Quelle: SEZ / Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg



Aufmerksame Teilnehmende beim Fachvortrag des BMZ  
Quelle: Nicole Maskus-Trippel / Akademie

### Tagungsleitung und Buchpublikation

Die Fachtagung leiten gemeinsam Dr. Heike Wagner (Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart /Referat Wirtschaftsethik und Internationale Politik), Prof. (em.) Dr. Hartmut Sangmeister (Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Heidelberg), Philipp Keil (Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg, Stuttgart) und Prof. Dr. Beatrix Waldenhof (Hochschule Esslingen, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege). Die Ergebnisse des transdisziplinären Dialogs werden - wie in den Jahren zuvor - in der Reihe „Weltwirtschaft und Internationale Zusammenarbeit“ im Nomos Verlag veröffentlicht und können somit in die nächste Fachtagung vom 09.05.2019-11.05.2019 zum Thema „Nicht-staatliche Akteure in der EZ“ einfließen.

Autorin: Prof. Dr. Beatrix Waldenhof

# Programm der Fachtagung „Die Entwicklungszusammenarbeit der Zukunft“ 03. - 05. Mai 2018 in Weingarten

## Donnerstag, 03. Mai 2018

18.00 Uhr

### Begrüßung und Einführung in das Seminarthema

Dr. Heike Wagner, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Prof. Dr. (em.) Hartmut Sangmeister, Universität Heidelberg

20.00 Uhr

### Entwicklungszusammenarbeit: Reform an Kopf und Gliedern tut Not

Prof. Dr. Günther Maihold, SWP, Berlin

danach geselliger Ausklang des Abends

## Freitag, 04. Mai 2018

9.00 Uhr

### Stärken ausbauen und von anderen lernen. Die Zukunft der Technischen Zusammenarbeit in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Dr. Michael Krempin, GIZ, Eschborn

10.00 Uhr

### Reformen der europäischen Entwicklungspolitik - Beispiel Post-Cotonou-Debatte

PD Dr. Rolf Steltemeier, BMZ, Berlin

11.30 Uhr

### Herausforderungen der finanziellen Zusammenarbeit meistern - Möglichkeiten und Grenzen des Lernens aus Evaluierungen

Lena Hauck, KfW Entwicklungsbank, Frankfurt a.M.

14.00 Uhr

### Demokratieförderung - Basis nachhaltiger Entwicklung: Der Beitrag politischer Stiftungen zur Entwicklungszusammenarbeit im 21. Jahrhundert

Frank Priess, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Berlin

15.00 Uhr

### China's foreign aid - besser als ihr Ruf?

Dr. Katja Hilser, Consultant, Heidelberg

16:30 Uhr

### Vertiefende Workshops:

#### 1 Die Zukunft der transnationalen Sozialen Arbeit

Prof. Dr. Beatrix Waldenhof, Hochschule Esslingen

#### 2 Ist Entwicklungszusammenarbeit noch zeitgemäß?

Dr. Katja Hilser, Consultant, Heidelberg

#### 3 Was ist die zukünftige Rolle der NGO's in der Entwicklungszusammenarbeit?

Augusta Muhimpundu, SEZ, Stuttgart

20.00 Uhr

### Plenumsdiskussion zu den Ergebnissen der Workshops

## Samstag, 05. Mai 2018

9.00 Uhr

### Bildung in weltbürgerlicher Absicht und kosmopolitischen Realitäten - Chancen und Grenzen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit

Dr. Karl Weber, AKSB, Bonn

10.00 Uhr

### Machtstrukturen durch Partnerschaften überwinden

Philipp Keil, SEZ, Stuttgart

11.30 Uhr

### Plenum: Abschlussdiskussion und Seminarevaluierung



## ReferentInnen

- Lena Hauck, KfW Entwicklungsbank, Frankfurt a.M.
- Dr. Katja Hilser, Consultant, Heidelberg
- Dr. Michael Krempin, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Eschborn
- Prof. Dr. Günther Maihold, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin
- Augusta Muhimpundu, Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden Württemberg (SEZ), Stuttgart
- Frank Priess, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Berlin
- Priv.-Doz. Dr. Rolf Steltemeier, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Berlin
- Dr. Karl Weber, Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (AKSB), Bonn

## Tagungsleitung

- Philipp Keil, Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ), Stuttgart
- Prof. (em.) Dr. Hartmut Sangmeister, Universität Heidelberg
- Dr. Heike Wagner, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Prof. Dr. Beatrix Waldenhof, Hochschule Esslingen, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege

### Am Anfang nur ein halber Mann ... Männerarbeit in BBE

Im kindheitspädagogischen Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ erwiesen sich nach dessen Start im Wintersemester 2006/07 Männer noch als absolute Mangelware, in den ersten vier Kohorten waren es zwei Männer, die beständig blieben – im Durchschnitt also ein halber Mann pro Jahrgang. Diese Situation kam 2008 in dem Portrait des ersten Mannes und Absolventen in einem Artikel der Esslingen Zeitung unter dem Titel „Allein unter Frauen“ zum Ausdruck. Waren es beim Einstieg in die jeweiligen Kohorten in der Regel noch mehrere Männer, so erwies sich die Abbruchquote unter den männlichen Studierenden im Gegensatz zu den weiblichen als wesentlich höher. Diesem Umstand auf den Grund zu gehen und daran etwas zu ändern führte dazu 2013 die BBE-Männergruppe ins Leben zu rufen. Nun hatten die angehenden Kindheitspädagogen die Möglichkeit sich jahrgangsübergreifend untereinander auszutauschen und in ihrer speziellen Situation gegenseitig zu unterstützen. Jeweils zum Einstieg einer neuen Kohorte wurden die männlichen Erstsemester in die Gruppe integriert, die Abbruchquote sank und die Beweggründe wieder auszuschneiden, wurden deutlicher:

- Der Rechtfertigungsdruck aus dem Freundeskreis, ob denn die Arbeit mit kleinen Kindern das Richtige für einen Mann wäre,
- der Einstieg ins Studium mit der Beschäftigung mit den ganz kleinen Kindern U3 und dem entsprechenden Kurzpraktikum bei den Krippenkindern – hier wurde mehrfach Männern eine einwöchige Hospitation mit dem Verweis darauf, dass die Eltern dies nicht wollten, abgelehnt – das Thema Generalverdacht (unterstellte Missbrauchsabsicht) tauchte auf;
- und die Situation als Mann in einem von Frauen sowohl auf der Studierenden - als auch

der Lehrendenseite geprägten Studiengang. Dabei wurde von Seiten der weiblichen Studierenden insbesondere aus den drei männerlosen Kohorten die Anwesenheit von Vertretern des anderen Geschlechts mit dessen spezifischen Sozialisierungserfahrungen und Sichtweisen ausdrücklich gewünscht.

Zur intensiveren Auseinandersetzung mit den spezifischen Bedingungen von Männern bot ich im vergangenen Wintersemester im Rahmen des BBE-spezifischen Innovativen Seminars – ein Lehrformat, bei dem Studierende über das Seminarthema entscheiden können - die zweistündige Lehrveranstaltung „Männer im kindheitspädagogischen Studium und in kindheitspädagogischen Berufsfeldern: Chancen und Hemmnisse, Strategien und Perspektiven“ an.

Hier ging es mit 9 Männern aus vier im Hause befindlichen BBE-Kohorten darum, die bisher in der Männergruppe nur angeschnittenen Themen zu vertiefen:

- Professionalität und Identität von Männern in der Arbeit mit Kindern - Identität als Kindheitspädagoge – Erweiterung des Berufsfeldes über die praktische Arbeit mit Kindern hinaus;
- Rollenerwartungen an Männer in der Arbeit in gemischtgeschlechtlichen Teams, der Austausch über entsprechende Erfahrungen aus Praktika und der Erzieherausbildung – hier wird deutlich, Männer allein machen keine besondere Qualität in der Ergänzung von verbreiteten Frauentams aus, eine genderbewusste sensible Haltung von Männern und Frauen ist entscheidend;
- Generalverdacht und Strategien im Umgang damit; hier bieten die Materialien der „Kordinationsstelle Männer in Kitas“ und der für die Hochschulbibliothek angeschaffte Film „Die Jagd“ von Thomas Vinterberg sehr gute Diskussionsgrundlagen;

## „Ein halber Mann pro Jahrgang...“

- Biografische Arbeit zu speziellen männlichen Berufswegen und –strategien – Biografiearbeit, ein hoher Anteil an Quereinsteigern aus dem wirtschaftlichen und technischen Bereich wie ein Maschinenbaustudium;
- Analyse von professionellen Kampagnen für mehr Männer in Kitas und daraus abgeleitet Kriterien für die Öffentlichkeitsarbeit für mehr Männer in kindheitspädagogischen Studiengängen.

Die Ausschreibung des Männerseminars wurde von den weiblichen Studierenden mit Interesse, aber auch skeptischer Neugierde aufgenommen: Was machen die denn da unter sich, warum dürfen da nur Männer mitmachen? Um diesem Interesse zu begegnen, fand zu Beginn des Sommersemesters eine gut besuchte studiengangsinterne Infoveranstaltung statt – nun war auch den weiblichen Studierenden klar, welche speziellen Themen ihre Kommilitonen beschäftigen.

Parallel zu dieser Form der internen Öffentlichkeitsarbeit wurde ein Treffen mit der Redakteurin der Esslingen Zeitung, Frau Weinberg, initiiert, die bereits den Artikel vor zehn Jahren verfasst hatte, die Männer wollten nun auch zeigen, was sich im Studiengang verändert hat. Da in einer Tageszeitung tagesaktuelle Themen immer Vorrang haben, erschien der Beitrag unter dem offensiven Titel „Erziehung ist nicht nur Frauensache“ erst in der Pfingstausgabe. Über den Sommer wird von den Männern an einer Rubrik der Hochschulhomepage gearbeitet, so dass auch potenzielle Bewerber über die spezifischen Rahmenbedingungen des kindheitspädagogischen Studiengangs in Esslingen informiert und motiviert werden. Dem gleichen Ziel wird eine Ergänzung des BBE-Stands beim Studieninfotag der Hochschule im November durch beratende Männer und entsprechende Materialien dienen.

Ich selbst werde noch ein Jahr als Lehrender sehen können, welche Auswirkungen die geballten Aktionen der Männer auf die Zusammensetzung der Studierenden in BBE haben werden. Auf der Assistenzebene bekamen wir gerade tatkräftige männliche Unterstützung: Hannes Häfele ist seit April als studierter Kindheitspädagoge für BBE tätig.





Quelle: Waldhaus Hildrizhausen

Claudia Daigler, Professorin für Integrationshilfen und Übergänge, hat die Evaluation eines auf zwei Jahre hin angelegten Projektes im Landkreis Böblingen übernommen, das mit Hilfe von Clowning und Zirkuspädagogik Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund das Ankommen und die Integration erleichtern und ihre Entwicklung/ihr Wohlbefinden befördern soll. Die Federführung liegt beim Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Böblingen (DRK), das zusammen mit dem Waldhaus Hildrizhausen sowie dem Tel Aviv Medical Center (Dream Doctors) das Konzept entwickelt hat. Bewusst wurde ein Ansatz gewählt, der nicht bzw. nicht primär auf Sprache angelegt ist. Es wird davon ausgegangen, dass über nicht bzw. gering institutionalisierte und sprachzentrierte Ansätze (Humor, Bewegung etc.) Impulse für Integration und Begegnung geschaffen werden können. Humor, so die These, hilft tragfähige Beziehungen zwischen Menschen aufzubauen und aufrecht zu erhalten, gerade dort wo Sprache noch nicht oder nicht mehr möglich ist. Das Konzept beinhaltet zwei Komponenten:

- Im Rahmen des Ansatzes „Helfen durch Lachen“ besuchen ehrenamtlich tätige Clowns regelmäßig (1 x monatlich) Gemeinschaftsunterkünfte. Begleitet und unterstützt werden die Ehrenamtlichen von einer Fachkraft des DRKs.

- Der Ansatz Dream Circus beinhaltet eine gemischte Zirkus-AG für Flüchtlingskinder insbesondere aus den VKL-Klassen und Kindern aus den Regelklassen. Zusätzlich zur Zirkuspädagogik kommt die Methode der Dream Doctors zum

Ausgebildet wurden die Ehrenamtlichen sowie hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des DRKs und des Waldhauses durch ein Team von vier Clowns und Künstler\_innen des Medical Centers Tel Aviv (<http://dreamdoctors.org.il/>). Der Schulungsumfang belief sich auf 20 Tage. Das Projekt wird durch den Landkreis Böblingen, die örtlichen Sparkassen sowie die Robert-Bosch-Stiftung gefördert.

Die Evaluation fokussiert darauf, in welcher Weise das Wohlbefinden von Kindern bezogen auf die Indikatoren Fähigkeit zum Spielen, Fähigkeit zu vertrauen und Fähigkeit zu Kontakt gestärkt werden kann. Darüber hinaus wird die Evaluation Aussagen dazu treffen, welche Rahmenbedingungen solche Projekte, die auf zivilgesellschaftlichem Engagement basieren, benötigen.

Im Rahmen der Evaluation wurden Interviews mit den ehrenamtlichen Clowns, den Zirkuspädagoginnen, den Sozialbetreuungen in den Gemeinschaftsunterkünften, der Flüchtlingsbeauftragten des Landkreises und den Koordinatorinnen des Projektes zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Projektverlauf geführt. Des Weiteren konnten Studentinnen der Kindheitspädagogik für Gespräche mit Kindern gewonnen werden. Der Evaluationsbericht wird im September 2018 vorliegen.

Bericht: Prof. Dr. Claudia Daigler

Seit nunmehr vier Jahren haben sich die Hochschule Esslingen, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege und die Eberhard Karls Universität Tübingen, Medizinische Fakultät, dafür engagiert, dass ein primärqualifizierender Pflegestudiengang auf Bachelorniveau eingerichtet wird, der auch eine staatliche Berufszulassung beinhaltet. Die Verhandlungen insbesondere mit dem Ministerium für Soziales und Integration haben nun einen wichtigen Erfolg gezeitigt: Wir haben uns auf eine gemeinsame Studien- und Prüfungsordnung geeinigt und können im kommenden Wintersemester 2018/2019 erstmals mit 60 Studierenden starten. Dabei wird der Studiengang gemeinsam ausgesteuert und findet an beiden Standorten statt. Dabei wird die Studiengruppe nicht aufgeteilt zwischen den Standorten, sondern erfolgt unter dem Dach des neu gegründeten Campus für Gesundheitswissenschaften Tübingen-Esslingen.

Mit diesem innovativen Studienangebot in der Pflege sollen Personen mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife ohne vorherige Berufsausbildung in einem Pflegeberuf angesprochen werden. Der primärqualifizierende Bachelorstudiengang Pflege kommt für all diejenigen in Frage, die Pflege in Theorie und Praxis studieren möchten, sich für eine Berufsausübung als Pflegenden in unterschiedlichen Settings der klinischen Pflegepraxis interessieren und eine Karriere im Gesundheitswesen anstreben. Während ihres Studiums werden die Studierenden für die berufliche Tätigkeit in der klinischen Pflegepraxis („am Bett“) insbesondere in Krankenhäusern, stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten ausgebildet, um als Pflegenden an wissenschaftliche Erkenntnisse anknüpfend und entsprechend des erhobenen Pflegebedarfs situations- und personenangepasste pflegerische Interventionen im interprofessionellen Behandlungsteam eigenverantwortlich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren. Nach dem Studium übernehmen die Absolvent\_innen eigenverantwortlich Aufgaben in der Gesundheitsförderung und Prävention, Therapie und Rehabilitation, Betreuung und Pflege.

Der primärqualifizierende Bachelorstudiengang Pflege ist generalistisch mit Bezug zu pflegebedürftigen Personen aller Altersgruppen von der Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter ausgerichtet und wird damit den nationalen und europäischen Ansprüchen, aber auch dem nationalen

Trend folgen. Zugleich werden die Studierenden innerhalb ihres Studiums einen der folgenden Schwerpunkte wählen: Pflege im Krankenhaus, Kinderkrankenpflege oder ambulante und stationäre Pflege in der Altenhilfe. Diese Schwerpunktsetzung im Rahmen der generalistischen Pflegeausbildung ist ebenfalls internationaler Trend und spiegelt die Komplexität der Handlungs- und Arbeitsfelder in der Pflege wider.

Das Studium gliedert sich in zwei Studienabschnitte:

1. Der erste Studienabschnitt, das Grundstudium, dauert vom ersten bis dritten Semester, wobei die theoretischen und praktischen Grundlagen der Pflege sowie der Erwerb von Basiskompetenzen für das Handlungsfeld Pflege im Zentrum stehen.
2. Im zweiten Studienabschnitt, dem Hauptstudium, das vom vierten bis siebten Semester stattfindet, kommt es zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit pflege-, gesundheits- und bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen, und im Hinblick auf das Praxisfeld werden die pflegeberuflichen Handlungssituationen komplexer, so dass die pflegeberufliche Handlungskompetenz von den Studierenden zur Bewältigung dieser Situationen weiterzuentwickeln ist.

Jedes Semester wird jeweils unter ein Semesterthema gestellt, das die intentionale und inhaltliche Ausrichtung ausdrückt. In Anlehnung an die School of Nursing and Health Sciences at the University of Dundee in Schottland (vgl. University of Dundee 2011) wurden für den primärqualifizierenden Bachelorstudiengang Pflege folgende Semesterthemen gewählt:

- Semester 1: Gesundheit
- Semester 2: Gesundheit und Krankheit
- Semester 3: Gesundheit und Krankheit
- Semester 4: Kommunikation, Kooperation und Reflexion
- Semester 5: Pflegeinterventionen in komplexen Pflegesituationen
- Semester 6: Pflegeinterventionen in komplexen Pflegesituationen
- Semester 7: Pflegesetting und Steuerung

„Der Gedanke dabei ist, ausgehend vom gesunden Menschen, der selbstständig in der Lage ist, die zu bewältigenden Aufgaben und Anforderungen der jeweiligen Lebensphase erfolgreich zu bewältigen, die Pflege zu begreifen. Daher ist es sinnvoll, dass die Studierenden sich zu Beginn des Studiums mit Gesundheit und ihren Determinanten sowie Pflege- und Gesundheitswissenschaft auseinandersetzen, bevor sie sich im zweiten und dritten Semester mit der Physiologie des menschlichen Organismus sowie akuten und chronischen Erkrankungen eines Menschen als primären Anlass für Pflege beschäftigen. Nachdem der Fokus des Pflegeprozesses als pflegerische Kernaufgabe auf der (Pflege-)Problemlösung liegt, geht es im vierten Semester um die Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung zwischen Pflegeperson und Pflegeempfängerin/Pflegeempfänger mit deren Bezugspersonen, die intra- und interprofessionelle Zusammenarbeit sowie die Reflexion von pflegeberuflichen Situationen aus ethischer und rechtlicher Perspektive sowie Nachhaltigkeit in der Pflege. Im fünften und sechsten Semester liegt der Fokus auf komplexen Pflegesituationen, die von Multimorbidität gekennzeichnet sind. Auf Grundlage eines systematisch erhobenen Pflegebedarfs sollen Pflegeinterventionen bezüglich präventiver, kurativer, rehabilitativer, palliativer, sozialpflegerischer und gesundheitsfördernder Aspekte, die sich an international wissenschaftlich begründetem Wissen orientierten, personen- und situationsangepasst ausgewählt, durchgeführt und evaluiert werden. Im siebten Semester befassen sich die Studierenden mit Pflegesettings, den Rahmenbedingungen und der Steuerung von Pflege.“ (Elsbernd & Bader 2017, 108)

Für den primärqualifizierenden Bachelorstudiengang Pflege wurde sowohl für den theoretischen Studienanteil am Lernort Hochschule als auch den praktischen Studienanteil am Lernort Praxis ein Curriculum in Form eines Modulhandbuchs entwickelt.

### Lernort Hochschule

Im theoretischen Teil des primärqualifizierenden Bachelorstudiengangs Pflege am Lernort Hochschule umfasst die gesetzlich geforderten mindestens 2.100 Stunden. Die Lehrveranstaltungen finden an der Medizinischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen und an der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege der Hochschule Esslingen statt.

Dabei werden den Studierenden folgende Lehr- und Lernbereiche eröffnet:

### 1. Theorie

An den Hochschulen finden Lehrveranstaltungen mit generalistischer Ausrichtung in Form von Vorlesungen und Seminaren statt, wobei im Zentrum des Lernens Fakten-, Begründungs- und Handlungswissen steht, das für die Bewältigung von pflegeberuflichen Handlungssituationen erforderlich ist. Die Erkenntnisse der Pflegewissenschaft stehen gemeinsam mit den Gesundheitswissenschaften als Kerndisziplinen an erster Stelle des Wissens- und Kompetenzerwerbs. Als Bezugswissenschaften von Pflege sind die Medizin, Psychologie, Soziologie, Ethik, Rechtswissenschaft, Politik, Betriebswirtschaft und Ökologie relevant und spiegeln sich in der Lehre entsprechend wider. Daher ist der Lehr- und Lernbereich „Theorie“ in zwei Modulbereiche gegliedert: (1) Pflege- und Gesundheitswissenschaft als Kerndisziplinen und (2) Bezugswissenschaftliche Bezüge der Pflege. Dieser Lehr- und Lernbereich findet in den Semestern eins bis sieben statt.

### 2. Methodik für Pflegende

Im Rahmen dieses Lehr- und Lernbereichs geht es in den generalistisch ausgerichteten Modulen darum, die Studierenden mit den grundlegenden Methoden, Instrumenten und Verfahren pflegerischer Arbeit vertraut zu machen. Darüber hinaus beschäftigen sich die Studierenden mit Methoden, Instrumenten und Verfahren des wissenschaftlichen Arbeitens. Das Lernen findet hierbei in praxisnahen, fallbasierten pflegeberuflichen Handlungssituationen statt. Dieser Lehr- und Lernbereich wird vom ersten bis zum sechsten Semester angeboten.

### 3. Feldspezifik

Den dritten Lehr- und Lernbereich im Lernort Hochschule bildet die Feldspezifik mit den Schwerpunkten „Pflege im Krankenhaus“, „Kinderkrankenpflege“ oder „ambulante und stationäre Pflege in der Altenhilfe“. Im Rahmen der feldspezifischen Wahlvertiefungen werden ausgewählte Themen, die für die jeweiligen Zielgruppen und Arbeitsfelder typisch sind, bearbeitet. Damit liegt der Fo-

kus beim Lernen sowohl auf dem für das jeweilige Handlungsfeld speziellen Wissen und den Kompetenzen. Die feldspezifischen Wahlvertiefungen stellen die Differenzierungsphase des primärqualifizierenden Bachelorstudiengangs Pflege dar und werden in den Semestern eins bis sechs angeboten.

### Lernort Praxis

Der praktische Teil des primärqualifizierenden Bachelorstudiengangs Pflege am Lernort Praxis umfasst die gesetzlich geforderten mindestens 2.300 Stunden und besteht aus folgenden Lehr- und Lernbereichen:

#### 1. Systematische Anleitungen

In den Systematischen Anleitungen am Lernort Praxis und damit Handlungsfeld Pflege geht es darum, in der pflegerischen Praxis am Lernort Universitätsklinikum Tübingen systematisch konkrete berufspraktischen Kompetenzen in praxisnahen, pflegeberuflichen Handlungssituationen zu erwerben und zu üben, die im Rahmen des jeweiligen Moduls praxisorientiert und wissenschaftsbasiert eingeführt wurden. Die pflegeberuflichen Kompetenzen werden dann im jeweiligen Praxisfeld vertieft, indem sie zuerst regelgeleitet und dann situations- und personenangepasst durchgeführt werden können. Dieser Lehr- und Lernbereich findet vom ersten bis sechsten Semester statt und ist dem praktischen Teil zuzuordnen.

#### 2. Praxisphasen

Im Lernort Praxis gibt es den Lehr- und Lernbereich „Praxisphase“, der von den Studierenden in unterschiedlichen pflegeberuflichen Handlungsfeldern absolviert wird. Die Studierenden werden in jedem Semester curricular verankerte Praxiszeiten haben, die blockweise (1. bis 7. Semester) oder an Einzeltagen während der Vorlesungszeit (1. bis 4. Semester) zu festgelegten Zeiten im Studienverlauf stattfinden und aus organisatorischer Sicht geplant werden. Die ins Studium integrierten Praxisphasen

finden neben dem Universitätsklinikum Tübingen in weiteren kooperierenden Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen der Region Tübingen und Esslingen statt.

Abschlüsse und Berufsperspektiven  
In allen sieben Semestern erfolgen studienbegleitende schriftliche, mündliche und praktische Modulprüfungen. Nach erfolgreichem Abschluss erwerben die Studierenden zwei Abschlüsse: Bachelor of Science als akademischer Grad und Staatliche Berufszulassung als Gesundheits- und Krankenpfleger\_in.

Nach dem Studium übernehmen die Absolvent\_innen des primärqualifizierenden Bachelorstudiengangs Pflege in der klinischen Pflegepraxis eigenverantwortlich die professionelle Pflege von Personen aller Altersgruppen in ambulanten und stationären Versorgungsbereichen. In einem sich anschließenden möglichen Masterstudium können fachliche und methodische Erkenntnisse wissenschaftlich vertieft werden.

### Fazit und Ausblick

Aus Sicht der Universität/Hochschule wird damit ein sehr wichtiger Schritt zur Professionalisierung und Akademisierung der Pflege in Deutschland umgesetzt. In Deutschland gibt es bislang nur drei Hochschulstandorte, die Vergleichbares (mit einer Medizinischen Fakultät) umsetzen konnten. International ist es sowohl üblich, dass Pflegende zu Erlangung einer staatlichen Berufszulassung ein Bachelorstudium im Bereich Pflege absolvieren als auch der generalistische Ansatz, also die systematische Verknüpfung von theoretischen und praktischen Anteilen im Studium. Ziel soll sein, dass die Studierenden Anschluss an das international und national vorhandene (akademische) Wissen erlangen und dieses auch in die konkrete Versorgung und Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen einbringen können. Wir sind sehr gespannt, ob das für diesen Studiengang neu entwickelte Curriculum und der bewusst gewählte interdisziplinäre Ansatz tragfähig sind und die Bildung in der Pflege nachhaltig verbessern können.

#### Literaturverzeichnis

- Elsbernd, Astrid; Bader, Katrin (2017): Curriculares Konzept für einen primärqualifizierenden Bachelorstudiengang „Pflege“. Esslinger Standortbestimmung. Lage: Jacobs.  
University of Dundee (2011): Pre-registration Nursing 2011 Programme. BSc Nursing. Syllabus of Modules. Unveröffentlichtes Dokument.

# 1. Internationale Pflegekonferenz Berlin 4. - 5. Mi 2018 Projektpräsentationen im internationalen Rahmen

Die Fachgruppe Pflege der Fakultät SAGP war mit zwei Projekten an der ersten internationalen Pflegekonferenz, „1st International Conference of German Society of Nursing Science“ am 04. und 05. Mai 2018 in Berlin vertreten. Pflegewissenschaftler\*innen aus allen fünf Kontinenten diskutierten aktuelle pflegewissenschaftliche Themen wie Interventionen, Institutionen und Strukturen pflegerischer Versorgung und tauschten sich zu Forschungsansätzen und -methoden aus.

## LebenBegleiten

Das Team vom Projekt „LebenBegleiten“ erfasste die Chance zur Teilnahme an der ersten internationalen Pflegekonferenz, „1st International Conference of German Society of Nursing Science“ am 04. und 05. Mai 2018 in Berlin. Die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen – Nadine Treff und Anne-Christin Linde – stellten dort vor internationalem Publikum ein Poster vor.

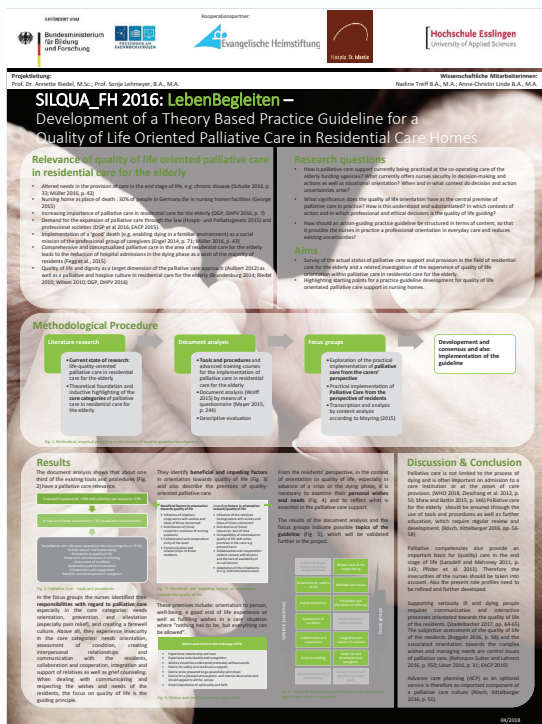


Nadine Treff und Ann-Christin Linde (LebenBegleiten) bei der Posterpräsentation

Das unter der Leitung der Professorinnen Annette Riedel und Sonja Lehmeier durchgeführte und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt ‚LebenBegleiten‘ hat das Ziel, einen Beitrag zur Verbesserung der Palliative Care Begleitung in der stationären Altenhilfe zu leisten.

Zentraler Gegenstand ist die partizipative Entwicklung einer Praxisleitlinie, welche die Orientierung an der Lebensqualität schwerstkranker und sterbender Bewohnerinnen und Bewohner fördert. In einem Mixed-Method Design wurde zunächst der Ist-Stand der praktizierten Palliative Care Begleitung erhoben, um bewährte Strukturen und Prozesse abzubilden, Bedarfe zu erkennen und passgenaue Ansatzpunkte für die Leitlinienentwicklung zu erhalten.

Erste Ergebnisse der Erhebung, die partizipative Vorgehensweise sowie Ansatzpunkte der Leitlinienentwicklung diskutierten Nadine Treff und Anne-Christin Linde mit interessierten Pflegenden aus unterschiedlichen Ländern.



Projektposter „LebenBegleiten“

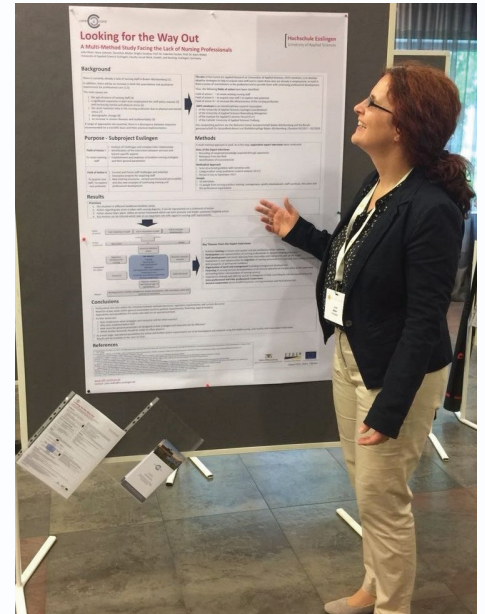
# 1. Internationale Pflegekonferenz Berlin 4. - 5. Mi 2018 Projektpräsentationen im internationalen Rahmen

RÜCKBLICK  
1. PFLEGEKONFERENZ

## ZAFH care4care

Das Zentrum für angewandte Forschung an Hochschulen ZAFH care4care war ebenfalls mit einem Poster auf der internationalen Pflegekonferenz, „1st International Conference of German Society of Nursing Science“ am 04. und 05. Mai 2018 in Berlin vertreten. Das Projektteam wurde durch Prof. Dr. Karin Reiber, Sprecherin des Projektverbunds, und Jutta Mohr, wissenschaftliche Mitarbeiterin, vertreten.

Das ZAFH care4care (gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg mit Einbindung von EFRE-Strukturfondmitteln, Laufzeit 03/2017 bis 02/2020) untersucht den Fachbedarf in der Pflege, indem es Strukturen, Zusammenhänge und Handlungsmöglichkeiten aus den Perspektiven von baden-württembergischen Betrieben, (ehemaligen) Beschäftigten und Pflegeempfänger\*innen in den Blick nimmt.



Jutta Mohr stellt das ZAH care4care Poster vor

Projektposter ZAFH care4care

Das Gesamtziel des Projektverbunds ist es, adaptive Strategien der Personalgewinnung, -erhaltung und -entwicklung unter Berücksichtigung der Herausforderungen Alterung, Vielfalt und Zufriedenheit zu erarbeiten. Das Teilprojekt der Hochschule Esslingen nimmt die Handlungsfelder Vorhandene Fachkräfte im Pflegeberuf halten und Neue Fachkräfte gewinnen bzw. neue Potenziale erschließen mit explorativen Expert\*innen Interviews, einer Delphi-Befragung und Betriebsfallstudien in den Blick.

Im Rahmen des Kongresses stellte Jutta Mohr die Projektkonzeption, das Forschungsdesign und erste Einschätzungen auf der Grundlage der explorativen Expert\*innen-Interviews vor.

Autorinnen: Projektteams LebenBegleiten & ZAFH care4care

Publikationen aus der Fakultät

## „Wer will die hier schon haben?“ „...Macht Sinn!“

### „Wer will die hier schon haben?“

Rassismus, Homophobie und Ausgrenzung Andersdenkender sind heute alltägliche Realität in Deutschland. Derartige Haltungen und Diskriminierungen gegenüber Minderheiten werden allgemein als Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder Pauschalisierende Ablehnungskonstruktionen aufgefasst und untersucht.

Was genau unter diesen Begriffen zu verstehen ist, wie weit die mit ihnen bezeichneten Phänomene verbreitet sind und wie die Gesellschaft am besten gegen Ausgrenzung und Anfeindung vorgehen kann, verdeutlicht dieser Band.

Die kurzen Beiträge renommierter Autorinnen und Autoren, unter anderem Andreas Zick, Frank Decker, Samuel Salzborn, Albert Scherr und Matthias Quent, informieren jeweils aus der Sicht von Wissenschaft und Praxis über die wichtigsten gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen des jeweiligen Themenbereichs: Rechtsextremismus und Hasskriminalität, Rechtspopulismus, Ablehnung von Geflüchteten, Antimuslimische Haltungen, Islamismus, Antisemitismus, Homosexuellenablehnung und Sexismus.

Der Sammelband ist aus einer öffentlichen Vorlesungsreihe hervorgegangen, die an der Hochschule Esslingen im Wintersemester 2016/2017 in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg angeboten wurde.

### ...Macht Sinn!

Zur Erarbeitung dieser Publikation sind Studierende im Rahmen eines von Prof. Möller geleiteten Lehrforschungsprojekts über zwei Semester hinweg in unterschiedliche Jugendmilieus ausgewandert. Sie haben dort zahlreiche Eindrücke gesammelt und intensive Gespräche mit Zwölf- bis 30-Jährigen geführt: mit jungen Frauen und Männern, die auf Sinnsuche sind und solchen, die ihren Lebenssinn schon gefunden haben – selten auf gepflasterten, geraden Pfaden, oft auf ebenso kurvigen wie steinigen Umwegen. Eine Auswahl dieser authentischen Interviews bietet der vorliegende Band.

Nach einer thematischen Einführung des Herausgebers über den „Hunger nach Sinn“ im Jugendalter geht es im Einzelnen um O-Töne von Jugendlichen, die in unterschiedlichen Formen von Religion und Spiritualität Orientierung finden, in verschiedener Weise kulturell kreativ sind, in Freundschaft und Liebe zentrale Ankerpunkte ihres Lebens sehen, sich politisch und sozial engagieren, auf Sport und ästhetische Selbstdarstellung setzen oder das Reisen lieben, aber auch um junge Menschen, die nur schwer durchs Leben kommen und sich fragen, wie sie aus den Sinnkrisen, in denen sie stecken, wieder herauskommen können. Noch konkreter: Es geht um ein Spektrum zwischen Gottesglauben, Musik, Graffiti, Kumpels, Wanderschaft, Motorradfahren, Bodybuilding, Haft, Krankheit, psychischen Probleme, AntiFa, Seentretung von Geflüchteten im Mittelmeer und Vielem mehr. Und die Quintessenz von allem? Vielleicht die, die der chronisch Kranke Denis für sich zieht: „Es gibt immer einen Weg, wie man es schaffen kann.“



#### Herausgeber:

Kurt Möller, Florian Neuscheler  
Stuttgart, 2018: Kohlhammer Verlag



#### Herausgeber:

Kurt Möller  
Berlin, 2018: Hirnkost-Verlag

**Herausgeber\_innen:**

Sandro Bliemetsrieder,  
Katja Maar, Josephina  
Schmidt und Athanasios  
Tsirikiotis

Esslingen, 2018: Eigen-  
verlag

**Partizipation in der Sozialpsychiatrie goes Open Science - Veröffentlichung auf dem hochschuleigenen Publikationsserver Opus****Von Sandro Bliemetsrieder, Sara Melchior, Josephina Schmidt und Athanasios Tsirikiotis**

Das Forschungsprojekt „Partizipation in sozialpsychiatrischen Handlungsfeldern“ schließt mit einem umfangreichen Herausgeber\*innenband ab, der im März 2018 auf dem hochschuleigenen Repositorium Opus veröffentlicht wurde. Im vorliegenden Beitrag wird ein kurzer Eindruck vom Inhalt der Publikation vermittelt sowie auf die hochschulinternen Möglichkeiten der Open Access-Veröffentlichung hingewiesen.

Das durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderte Projekt »Partizipation in sozialpsychiatrischen Handlungsfeldern« hatte eine Laufzeit von zwei Jahren (01.10.2014 - 30.09.2016) und war an der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege der Hochschule Esslingen verortet. Die Projektleitungen Prof. Dr. Sandro Bliemetsrieder und Prof. Dr. Katja Maar sowie die wissenschaftlichen Mitarbeitenden Josephina Schmidt und Athanasios Tsirikiotis publizierten nun die Forschungsergebnisse in einem Sammelband. Die Publikation mit dem Titel: „Partizipation in sozialpsychiatrischen Handlungsfeldern. Reflexionen und Forschungsbericht“ hat das Ziel den öffentlichen sowie wissenschaftlichen Diskurs um Partizipationsmöglichkeiten psychiatriee erfahrener Personen aufzunehmen und weiterzuführen. Dazu wurden Aufsätze aus erfahrungsgelenkten, professionsbezogenen und empirischen Perspektiven zusammengestellt, die in unterschiedlichen Stadien des Forschungsprojektes gemeinsam gewonnen und diskutiert wurden. Darüber hinaus möchte diese Publikation anhand der Rekonstruktion von Erfahrungen und Wahrnehmungen verschiedener Akteur\*innen aus dem Feld der Sozialpsychiatrie den Begriff der Partizipation in sozialpsychiatrischen Handlungsfeldern ausleuchten. Auf den 400 Seiten versammeln sich folglich Beiträge von Sandro Bliemetsrieder, Bernhard Dollerschell, Klaus Dörner, Julia Gebrande, Clarissa Hechler, Hubert Höllmüller, Johanna Kohler, Katja Maar, Barbara Mechelke-Bordanowicz, Claus Melter, Eric Mührel, Martin Ortolf, Stefan Schäfferling, Alexander Schmid, Josephina Schmidt, Michael Tetzler und Athanasios Tsirikiotis.

Das Forschungsteam hat sich bei der Publikationsform für eine frei zugängliche (Open Access) und dennoch mit einer Internationalen Standardbuchnummer (ISBN) ausgestattete Variante entschieden. So wurde den Ansprüchen der »Open Science« bewusst Rechnung getragen. Open Science meint hier eine offene oder öffentliche Wissenschaft, also verschiedene Ansätze und Verfahren, welche die Chance der Digitalisierung nutzen, um Wissenschaft mehr Menschen leichter zugänglich zu machen. Hier handelt es sich zum einen um den schrankenlosen Zugang zu Forschungsergebnissen. Zum anderen bedeutet Open Science auch die Öffnung des Forschungsprozesses und damit den Einblick in die Prozesse der Wissenschaft.

**Download:**

<https://hses.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/612>



# Partizipation in der Sozialpsychiatrie goes Open Science

## Soziale Arbeit in der Suchthilfe

Große Unterstützung bei der Umsetzung gab es von der Bibliotheksleiterin Sara Melchior, die seit dem Beginn ihrer Tätigkeit an der Hochschule Esslingen im Januar 2017 für eine moderne, digitale und nutzer\*innenorientierte Weiterentwicklung der Hochschulbibliothek steht. Mit ihr wurden die verschiedenen Möglichkeiten einer Open-Access-Veröffentlichung abgewogen und sich für den hochschuleigenen Publikationsserver Opus entschieden. Damit wird an einen Trend angeschlossen, dem schon viele andere Universitäten und Hochschulen folgen: Forschung, die mit öffentlichen Geldern ermöglicht wurde, soll auch wieder der Öffentlichkeit zu Gute kommen und kostenfrei zugänglich sein. Forschungsprojekte werden zunehmend um eine Open-Access-Komponente erweitert und sorgen so für die Etablierung von Open Access als wissenschaftlichem Standard. Bibliotheken sind dabei Treiber des Open-Access-Gedankens und schaffen Strukturen, damit Open Science tatsächlich sichtbar wird.

Die Vorteile an der Veröffentlichung auf Opus liegen aus Sicht des Forschungsteams vor allem darin, dass diese für Autor\*innen und Leser\*innen kostenlos ist, der Umfang und die Zitationsweise selbstbestimmt werden können und die Publikationen allen interessierten Personen auch ohne Hochschulzugehörigkeit zugänglich sind. Die Veröffentlichung ist darüber hinaus im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek, im Karlsruher Virtuellen Katalog sowie über Google problemlos auffindbar. Die Vergabe einer ISBN erhöht die Auffindbarkeit durch die eindeutige Zuordnung der Publikation über die Identnummer. Eine aktualisierte Fassung der Publikation kann auf Opus ebenfalls jederzeit hochgeladen werden. Von Nachteil ist allerdings der große Aufwand für das Forschungsteam, der vor allem mit dem eigenständig zu leistenden Lektorat sowie der selbst zu verantwortenden Werbung für die Publikation zu erklären ist.

Falls Sie Fragen zur Veröffentlichung Ihrer Texte oder Forschungsergebnisse über Opus haben, können Sie sich direkt an Sara Melchior (via [bibliothek@hs-esslingen.de](mailto:bibliothek@hs-esslingen.de)) wenden.

Zur Publikation gelangen Sie über folgenden Link: <https://hses.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/612> Zitiervorschlag: Bliemetsrieder, S./ Maar, K./ Schmidt, J./ Tsirikiotis, A. (Hrsg.): Partizipation in sozialpsychiatrischen Handlungsfeldern. Reflexionen und Forschungsbericht. Esslingen: Eigenverlag 2018.



### Autorin:

Marion Laging  
Stuttgart, 2018: Kohlhammer Verlag

### Soziale Arbeit in der Suchthilfe

#### Grundlagen - Konzepte - Methoden

Suchthilfe und Suchtprävention sind zentrale Tätigkeitsfelder für Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Das Wissen um Suchtgefährdung und der fachliche Umgang mit missbrauchenden und abhängigen Menschen sind angesichts der Risiko-Klientel in vielen Bereichen der Sozialen Arbeit (z.B. der Wohnungslosenhilfe, Jugendhilfe) wesentlicher Bestandteil des Berufsprofils. Das Buch ist angelegt als systematisches Grundlagenwerk zur Sozialen Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention. Es entfaltet die Theorie und die relevanten Wissensbestände in enger Ausrichtung auf ihre Bedeutung für die Bewältigung beruflicher Anforderungen und stellt die dafür notwendigen Handlungskonzepte anschaulich vor.

# Kalender Kommende Termine 2018

KALENDER  
KOMMENDE TERMINE



© PICTURE-FACTORY - FOTOLIA.COM

27.7.

**Abschlussfeier der Bachelor-AbsolventInnen**  
Standort Flandernstraße

25.-27.9.

**Einführungstage für alle neuen Studierenden der Fakultät SAGP**  
Standort Flandernstraße

14.12.

**Abschlussfeier der Master-AbsolventInnen**  
Standort Flandernstraße

### HERAUSGEBER

Prof. Dr. Astrid Elsbernd  
Dekanin, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege

### REDAKTIONSANSCHRIFT

Hochschule Esslingen  
Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege  
Flandernstraße 101  
73732 Esslingen  
Telefon +49(0)711.397-45 05  
Telefax +49(0)711.397-45 25  
<http://www.hs-esslingen.de>

### REDAKTION UND LAYOUT

M.A. Eva-Maria Hönemann  
[eva-maria.hoenemann@gmx.de](mailto:eva-maria.hoenemann@gmx.de)

### ERSCHEINUNGSWEISE

Einmal pro Semester

### NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS

November 2018

### BEITRÄGE FÜR DEN NÄCHSTEN NEWSLETTER

Sie möchten über Ihr Auslandssemester oder praktisches Studiensemester berichten? Sie arbeiten an einem Forschungs- oder Studierendenprojekt, welches auch andere Leser und Leserinnen interessieren könnte? Ihre beruflichen Erfahrungen als Absolvent oder Absolventin möchten Sie gern teilen? Wenn Sie einen Artikel einreichen möchten, Anregungen, Verbesserungsvorschläge oder Ideen zu der nächsten Ausgabe des Newsletters haben, wenden Sie sich gerne jederzeit an die Redaktion.

### WEITERE HINWEISE DER REDAKTION

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. Eine Veröffentlichungspflicht eingereicherter Artikel existiert nicht. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion dar. Fotos namentlich bekannter Fotografen sind ausgewiesen; im Zweifelsfall oder wenn sich kein Urheber ermitteln ließ, wurde Hochschule Esslingen angegeben.

### QUELLENHINWEISE

Weiterführende Literatur und Quellen zu einzelnen Berichten können bei den jeweiligen Autor\_innen erfragt werden.